

vergessen die phantastischen und geistreichen Radierungen Albert Weltis, des zu früh Verstorbenen.

Von England wäre eine Reihe von hochstehenden Künstlern zu nennen: der klassizistische R. Anning Bell, Walter Crane, der Meister der prägnanten Buchmarke Gordon Craig und viele andere. Besonders die Zeitschrift „The Studio“ hat sich wiederholt mit der englischen Exlibriskunst befaßt und gibt über sie eine reiche Übersicht. In Amerika dominieren die knappe Buchmarke und der virtuose Stahlstich, in welcher Technik French, Spenceley und

S. L. Smith besonders Hervorragendes leisteten.

Gute künstlerische französische Exlibris zählen zu den Ausnahmen im Verhältnis zur dilettantischen Masse. Merkwürdigerweise haben die französischen Plakatisten, die berühmten Karikaturisten, die Impressionisten keine Exlibris geschaffen.

Sonst wären noch in Spanien Triadó und Marquis Riquer und in Rußland Somoff und der Deutschrusse von Gruenewaldt zu nennen.

Belgien hat Vorzügliches durch seine Künstler Rassenfosse, den bekannten Rops-Freund und -Schüler, Khnopff, Donnay, van Offel und andere geleistet. Das



Abb. 13. G. B. Stella

übrige Ausland, besonders Italien, ist ziemlich arm an Künstlerexlibris, doch ist von letzterem Lande ein Name zu beachten, der die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich zieht: G. B. Stella. Der junge Turiner Meister hat das Phantastisch-Symbolische von Welti, das Großzügige in der Komposition von Kolb, das Duftige der Radierungstechnik Bastaniers zu einem eigenen, originalen, unabhängigen Stil vereinigt. Seinen erfindungsreichen Blättern entströmt poetischer, vielfach mystischer Hauch und versetzt den Betrachter in nachdenkliche Stimmung. Stellas beste Schöpfungen scheinen die, in welchen er sich auf das Einfach-Symbolische, unter geschickter ornamentaler Stilisierung der Flächen, beschränkt (Abb. 13). Der demnächst neu erscheinenden vierten Mappe\* seiner Exlibris darf man mit freudiger Erwartung

\* München, W. Warnecke.